

Beifütterung zur Weide – nicht immer gut!

Mit optimalem Weidemanagement lassen sich hohe Milchleistungen erreichen. Eine Beifütterung mit Kraftfutter ist nicht immer zu empfehlen. Hohe Weidemilchleistungen verlangen eine konsequente Umsetzung der Vollweidestrategie.



agrar-press/Ziechaus

Wer hier gut frisst, braucht nicht viel mehr. Die Beifütterung bei Weidegang lohnt sich nicht immer.

Moderne und leistungsorientierte Weidesysteme wie die Kurzrasen- oder Koppelweide stellen hohe Ansprüche ans Weidemanagement. Der Tierhalter muss den Aufwuchs im Vegetationsverlauf genau verfolgen und die Weide stets bedarfsgerecht zuteilen. Zusätzlich stellt sich die Frage, ob eine Ergänzungsfütterung sinnvoll ist. Die Ergebnisse einer Untersuchung an der LFZ Raumberg-Gumpenstein in Österreich zeigen, dass man am Kraftfutter während der Weidesaison besser sparen sollte – jedenfalls dann, wenn das Weidefutter eine hohe Qualität hat.

Insgesamt 32 Milchkühe, die in den Monaten Januar bis spätestens Anfang Mai abkalbten, wurden gleichmäßig auf vier Gruppen verteilt. Bis zum 56. Laktationstag erhielten die Tiere in allen vier Gruppen dieselbe Ration. Danach wurde in den Gruppen „Vollweide“, „Heu“ und „Maissilage“ die Kraftfuttergabe schrittweise reduziert und ab dem 120. Laktationstag ganz eingestellt. Alle drei Gruppen erhielten auf diese Weise insgesamt 600 kg

Kraftfutter pro Laktation. Eine weitere Gruppe „Kraftfutter“ bekam 1.200 kg Kraftfutter während der Laktation.

Ab Weidebeginn im April wurde die bis dahin im Stall verfütterte Grassilage durch Weidefutter (Kurzrasenweide) ersetzt. Von Ende Mai bis Anfang September erhielt die Vollweidegruppe ausschließlich Weidefutter, während die anderen Gruppen zusätzlich zur Weide entweder Heu, Maissilage oder Kraftfutter (jeweils 3,5 kg Trockenmasse) bekamen.

Kraftfutter zur Weide bringt nichts

Die unterschiedliche Ergänzungsfütterung in den vier Versuchsgruppen brachte interessante Ergebnisse (Abbildung 1). So konnte in der Vollweidegruppe eine Milchleistung von 6.778 kg ECM (6.367 kg Milch mit 4,66 Prozent Fett und 3,28 Prozent Eiweiß) ermolken werden. Durch die Beifütterung von Maissilage erhöhte sich die Milchleistung auf 7.089 kg ECM (6.570 kg Milch mit 4,76 Prozent Fett und 3,33 Prozent Eiweiß). Während dieses Ergebnis

durchaus den Erwartungen entsprach, lieferte die Kraftfuttergruppe eine Überraschung. Mit 600 kg zusätzlichem Kraftfutter ließen sich lediglich etwa 200 kg mehr Milch gewinnen (6.652 kg Milch mit 4,47 Prozent Fett und 3,35 Prozent Eiweiß = 6.966 kg ECM). Und diese Milchleistungssteigerung stammte ausschließlich aus der Stallfütterungsperiode im Frühjahr (Abbildung 2)! Während der Weideperiode war der Kraftfuttoreinsatz sogar kontraproduktiv, das heißt, die Milchleistung konnte gegenüber der Vollweidegruppe nicht erhöht werden. Zu einem deutlichen Rückgang der Milchleistung und zwar auf 5.798 kg ECM (5.770 kg Milch mit 4,26 Prozent Fett und 3,10 Prozent Eiweiß) führte die Beifütterung von Heu während der Weidezeit.

Hohe Harnstoffwerte bei Vollweide

Am Beginn der Weidezeit lagen die Tagesmilchleistungen großteils über 30 kg ECM, gegen Ende pendelten sie sich um rund 15 kg ECM ein. Lediglich die Heugruppe fiel während der gesamten Weidezeit deutlich ab. Die schlechtere Energieversorgung der Heugruppe spiegelte sich auch in niedrigeren Eiweißwerten wider, die lange Zeit kaum über 3 Prozent lagen. Die mitunter sehr hohen Harnstoffwerte zeigten eine deutliche Proteinübersorgung. Bei Vollweide treten Harnstoffwerte auf, die zwischen 50 bis 70 mg/100 ml liegen. Im Versuch am LFZ Raumberg-Gumpenstein erreichte der durchschnittliche Spitzenwert etwa 55 mg – Einzelwerte lagen deutlich darüber. Die Zufütterung von Heu führte hier zu geringfügigen Verbesserungen, deutlicher konnten die Harnstoffwerte durch die Beifütterung von Maissilage oder Kraftfutter gesenkt werden. Allerdings brachte auch die Ergänzungsfütterung mit Kraftfutter immer noch Harnstoffwerte um 40 mg/100 ml, die damit deutlich über dem Grenzwert von 30 mg/100 ml lagen. Weder die im Abstand von vier Wochen durchgeführten Blutuntersuchungen noch die Auswertung der Fruchtbarkeits- und Klauengesundheitsdaten gaben jedoch Hinweise

>>

auf eine gesundheitsschädigende Leberbelastung.

Schlussfolgerungen

■ Bei optimalem Weidemanagement lassen sich auf Vollweide, abhängig von der Qualität der Weiden und dem Leistungsvermögen der Kühe, Milchleistungen zwischen 6.000 und 7.000 kg Milch erzielen.

■ Die im Versuch erhobenen Milchinhaltsstoffe zeigen kein erhöhtes Acidoserisiko bei Vollweide. Wichtig ist die schrittweise Anpassung der Tiere an die Weideration. Auch Untersuchungen mit pansenfistulierten Tieren ergaben keinen Hinweis auf ein erhöhtes Acidoserisiko.

■ Die Zufütterung von Heu in der Weidephase führt zu einer niedrigeren Energiekonzentration des Futters. Dies senkt die Gesamtfuttermenge und führt zu einem Rückgang der Milchleistung.

■ Mit einer Beifütterung von Maissilage erreicht man ein ausgeglicheneres Protein-Energieverhältnis der Ration und damit eine bessere Pansenbilanz. Erkennbar ist dies an niedrigeren Harnstoffgehalten. Dadurch wird nicht nur die Leber entlastet, sondern die Milchmenge erhöht und die Milchinhaltsstoffe stabilisiert.

■ Durch den Einsatz von Kraftfutter kann bei sehr gutem Weidemanagement die Milchleistung nicht gesteigert, allerdings der Harnstoffgehalt der Milch deutlich gesenkt werden. Die Zufütterung von Kraftfutter in der Weidephase erhöht das Acidoserisiko. Zu viel Kraftfutter reduziert die Weidefuttermenge und führt zu einer schlechten Kraftfuttermengeeffizienz. Diese verbessert sich erst, wenn die Qualität des Weidefutters abnimmt. Um die Gefahr von Pansenacidosen zu minimieren, sollten in der Weidephase – ohne zusätzliche Ergänzung von Heu oder Maissilage – nicht mehr als maximal 2 bis 3 kg Kraftfutter pro Tag eingesetzt werden.

■ Hohe Einzeltierleistungen erfordern entweder eine Abkalbung bis spätestens Januar und eine weitgehend bedarfsgerechte Fütterung im Stall oder aber eine hohe Ergänzungsfütterung im Stall. In diesem Fall müsste aber auch Maissilage zum Einsatz kommen, da sonst – wie be-

reits oben erwähnt – die Kraftfuttermenge maximal 2 bis 3 kg pro Tier und Tag betragen darf. Allerdings sinkt damit sowohl der Anteil des Weidefutters an der Ration als auch der Anteil des Weidefutters an der Milchbildung.

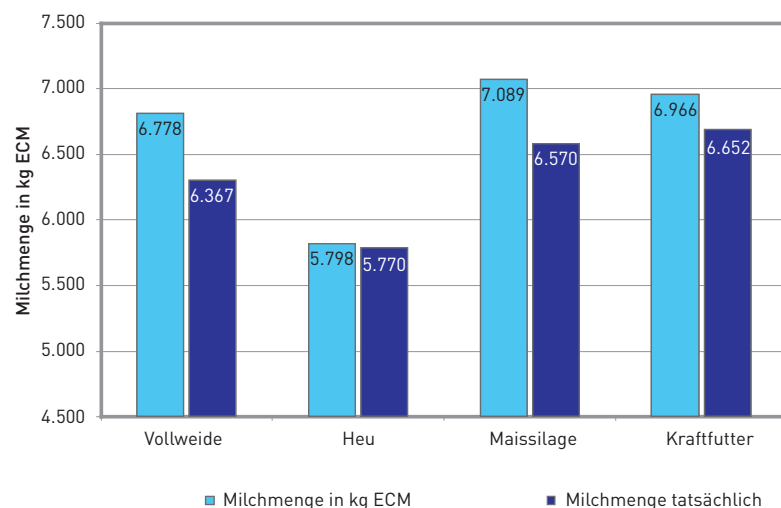
■ Hohe Weidemilchleistungen verlangen eine konsequente Umsetzung der Vollweidestrategie, das heißt, jede Beifütterung reduziert die Weidefuttermenge und es wird weniger Milch aus dem Gras gemolken. So weit sich aus dem vorliegenden Versuch abschätzen lässt, sind unter Vollweidebedingungen pro Kuh und Weideperiode bis zu 4.000 kg Milch aus Weidefutter möglich.

Intensivweiden wie die Kurzrasen- oder Koppelweide machen die Weidehaltung zu einer durchaus „modernen“ Alternative zur ganzjährigen Stallhaltung. Sinkende Erzeugerpreise und hohe Kraftfutterpreise tun ihr übriges. Die Weidehaltung erhöht nachgewiesenermaßen die Produktqualität (höherer Gehalt an Omega-3-Fettsäuren und konjugierten Linolsäuren) und ist überdies das Verfahren, das der Kunde in der Biolandwirtschaft erwartet. Mit einer optimal gesteuerten Beifütterung lassen sich die Kosten bei guten Leistungen weiter senken.

Johann Häusler

LFZ Raumberg-Gumpenstein

Auswirkung der Ergänzungsfütterung auf die Milchleistung



Auswirkungen der Ergänzungsfütterung auf die Milchmenge in den einzelnen Phasen

